

hat⁸⁷, muß nicht unbedingt in Widerspruch zur Angabe des Gevartius stehen, da dieser sich auch auf eine ihm vorliegende Abschrift von Reg. lat. 1928 beziehen konnte⁸⁸.

Zum anderen: Gevartius entnahm den ihm aus Italien zugeschickten Exzerpten aus einer Handschrift der 3. Redaktion der HA⁸⁹, daß diese Überlieferung in Incipit und Binnengliederung des Textes von jenem Textzeugen abwich, über den er selbst in Antwerpen verfügte. Somit ist hier zum ersten und für längere Zeit auch zum letzten Mal zumindest eine vage Ahnung davon zu greifen, daß sich die Überlieferung der HA nördlich der Alpen (2. Redaktion) von dem in Italien kursierenden Text (3. Redaktion) unterschied⁹⁰. Erst mehr als zwei Jahrhunderte später ist wieder ein erster, erneut verhältnismäßig unbestimmt bleibender Hinweis auf die Existenz dieser 3. Redaktion zu finden⁹¹, ehe

87) Vgl. Jeanne BIGNAMI ODIER, *Le fonds de la reine a la bibliothèque Vaticane*, in: *Collectanea Vaticana in honorem Anselmi M. Card. Albareda*, hg. von der Biblioteca Apostolica Vaticana (Studi e Testi 219, 1962) S. 159-189, hier S. 171 f.

88) Gevartius scheint allerdings auch Biblioteca Apostolica Vaticana, Ottobon. lat. 3287 gekannt zu haben, da die Antwerpener Handschrift im Anschluß an die HA eine Zusammenstellung von einzelnen Passagen aus anderen Werken Piccolominis enthält, die so ausschließlich in Ottobon. lat. 3287 überliefert ist, vgl. WAGENDORFER, Einleitung (wie Anm. 8). Auch diese Handschrift stammt mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Bibliothek Christines, wie unten noch zu zeigen sein wird, und konnte somit von Gevartius neben Reg. lat. 1928 leicht benützt werden.

89) Daß es sich hierbei um Chig. I VII 248 handelte, ist, wie oben gezeigt, wahrscheinlich.

90) Somit entspricht die Überlieferung der HA insofern jener fast aller übrigen Werke Piccolominis, als seine nördlich der Alpen entstandenen Texte hauptsächlich dort, die in Italien entstanden vor allem in italienischen Handschriften überliefert sind, vgl. Johannes HELMRATH, *Diffusion des Humanismus und Antikerezeption auf den Konzilien von Konstanz, Basel und Ferrara/Florenz*, in: *Die Präsenz der Antike im Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1999 bis 2002*, hg. von Ludger GRENZMANN / Klaus GRUBMÜLLER / Fidel RÄDLE / Martin STAEHELIN (2004) S. 7-54, hier S. 37 mit Anm. 82.

91) ILGEN, Einleitung (wie Anm. 9) S. XVIII-XXI. Kurz nach Abschluß des Manuskripts dieses Aufsatzes und der Edition der HA stieß allerdings Herr Dr. Rudolf Pokorny (MGH), dem für diesen Hinweis herzlich gedankt sei, durch Zufall auf eine bisher in der Piccolomini-Forschung noch unbekannte Handschrift der Bibliothèque municipale de Besançon, bei der es sich offensichtlich um die Spur eines weiteren Editionsunternehmens aus der Mitte des 17. Jahrhunderts handelt: *Collection Chifflet 192*. Dieser laut *Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France – Départements Bd. 33: Besançon (1900) S. 695 f.* von Jean Chifflet († 1666) geschriebene Codex sollte offenbar als Vorlage für einen Druck dienen, den Chifflets Onkel, Philippe Chifflet († 1657), Erzherzog Leopold-Wilhelm zu widmen gedachte. Grundlage des Textes scheint hier wie bei